

in der Anstalt genommen. Den Papierfabrikanten konnte die Anstalt in bisheriger Weise oft mit Rat und Auskunft dienen, besonders dann, wenn sich Mängel an der angefertigten Ware zeigten, deren Ursache nicht leicht erklärlich erschien.

Andererseits war die Anstalt auch oft in der Lage, den Verbrauchern von Papier, namentlich für Druckzwecke, mit Rat zu helfen oder irriige Meinungen über Papierqualitäten richtig zu stellen und bei der Wahl zweckmäßiger Papiere förderlich zu sein.

Chromo-Papier- und Karton-Fabrikation. Der Geschäftsgang in der Chromo-Papier- und Karton-Fabrik vorm. Gustav Rajork, Aktiengesellschaft in Leipzig-Plagwitz, war, wie in den Vorjahren, überaus flott. Da die Arbeitslöhne wesentlich aufgebessert werden mußten und die Preise der holzschliffhaltigen Rohpapiere und einiger anderen Rohmaterialien bedeutend gestiegen waren, mußten auch die Preise der fertigen Waren erhöht werden, was allerdings bei der Kundschaft auf starken Widerstand stieß. Wenn es auch zu billigen sei, so wird berichtet, daß die Papierfabriken in eine Erhöhung der Papierpreise eingetreten seien, so wäre doch ein maßvolleres Vorgehen geboten, damit die Papier verarbeitenden Branchen, die chromolithographischen Kunstanstalten zc., die mit dem Verkauf eines großen Teiles ihrer Erzeugnisse auf das Ausland angewiesen seien, konkurrenzfähig blieben. Deshalb sollte die Regierung die Papierfabrikanten nicht allzusehr durch hohe Zölle schützen, da die in Deutschland hochentwickelte und blühende Papierverarbeitungs-Industrie hierdurch schwer geschädigt werden könnte.

Im Herbst mußte infolge der durch Holzschliffmangel hervorgerufenen Papiernot der Betrieb einige Zeit eingeschränkt werden, da Rohpapier nicht in genügenden Mengen beschafft werden konnte. Die verteilte Dividende betrug 10 Prozent.

Bunt- und Luxuspapier. Chromolithographische Anstalten zc. Der Geschäftsgang in den Luxuspapierfabriken, Kunstdruck, Chromolithographischen und Präge-Anstalten hat sich im Berichtsjahre im allgemeinen mindestens auf der Höhe des Vorjahres gehalten, da volle Beschäftigung herrschte. Infolge der Ueberschwemmung des Marktes mit geringwertigen Artikeln, die oft zu Schleuderspreisen verkauft wurden, sahen sich viele Abnehmer genötigt, mehr und mehr den besseren Erzeugnissen den Vorzug zu geben, die infolgedessen wieder leichteren Absatz zu etwas erhöhten Preisen fanden. Eine Aufbesserung der Preise war um so notwendiger, als die Löhne der in den Steindruckereien beschäftigten Lithographen- und Steindruckergehilfen sich andauernd in aufsteigender Linie bewegten und auch sonst die Herstellungskosten durch höhere Preise für Papier, Kohlen zc. gestiegen waren.

Die Ausfuhr nach England dürfte sich im allgemeinen mindestens auf der Höhe des Vorjahres gehalten haben, ebenso der Absatz nach den übrigen hier in Frage kommenden ausländischen Staaten.

Die Aussichten für das Jahr 1901 sind im allgemeinen gut, vorausgesetzt, daß die lebhafteste Nachfrage nach Ansichtspostkarten, die noch immer einen wesentlichen Teil der Produktion bilden, anhält. Der für die Branche wichtige Absatz nach dem Auslande wird in Zukunft wesentlich davon abhängen, daß die Waren beim Abschluß neuer Handelsverträge nicht mit noch höheren Eingangszöllen als seither belastet werden.

Bei Beginn des Berichtsjahres wurde den Arbeitern die 9stündige Arbeitszeit, die bisher meistens 9½ Stunden betragen hatte, bewilligt.

Im Laufe des Berichtsjahres hat sich eine Vereinigung der deutschen lithographischen Anstalten bez. der deutschen Steindruckereibesitzer gebildet, um eine Befundung der Preise herbeizuführen.

In der Kunstanstalt Grimme & Hempel, Aktiengesellschaft in Leipzig-Schleußig, hat der Plakatdruck feineren Genres im Berichtsjahre einen weiteren Aufschwung nicht erfahren, da die Kaufkraft infolge der allgemeinen stöckenden Geschäftslage nur gering war. Beispielsweise blieben von der Fahrradbranche, die in den Vorjahren besonders viel künstlerisch ausgeführte Reklame-Plakate auf den Markt brachte, weitere Bestellungen fast gänzlich aus. Die Preise wurden durch die Konkurrenz sehr herabgedrückt; der Umsatz war geringer als im Vorjahre.

Dagegen erfuhr die Diaphanie-Fabrikation im allgemeinen keinen nennenswerten Rückgang gegen das Vorjahr. Obgleich die Diaphanie-Erzeugnisse in den feineren Kreisen nicht mehr eine so günstige Aufnahme wie früher finden, erfreuen sie sich doch in den breiteren Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit. Da das kunstsinvolle Publikum mehr Wert auf kunstvolle Verglasungen legt, soll diesem Fabrikationszweige zukünftig besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

In den Kunstanstalten für Oelfarbindruckbilder war das Geschäftsergebnis wieder zufriedenstellend. Das Ausfuhrgeschäft behielt den gleichen Umfang wie im Vorjahre; eine wesentliche

Besserung hatte das Geschäft mit England zu verzeichnen. Für das Jahr 1901 liegen ebenfalls genügend Aufträge vor.

Buchdruckerei. Das Buchdruckereigewerbe ist im Berichtsjahre fast überall im Deutschen Reiche gut beschäftigt gewesen. Die erzielten Preise ließen zu wünschen übrig, da sie infolge der großen Konkurrenz eher zurück- als heraufgehen. Der aller Orten gefeierte 500jährige Geburtstag Gutenbergs hat die Augen der ganzen gebildeten Welt auf dieses Gewerbe gelenkt, das in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit am Ende des 19. Jahrhunderts einen hohen Grad erreicht hat. Die letzten Errungenschaften, der Drei- und Vierfarbendruck, womit der Buchdruck der Lithographie das Gebiet streitig zu machen sucht, sind zwar noch nicht bis zur Vollendung gediehen, aber man kann doch diesem Zweige eine große Zukunft voraussagen. Von den neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Kunstgebiete, die von den Professoren Edmann, Peter Behrens, Van de Velde u. a. ausgehen, ist das Buchdruckgewerbe auch ergriffen worden, und einige Firmen leisten hierin sehr Bedeutendes. Zu einem abschließenden Stil ist es aber auch hier noch nicht gekommen.

Zu einem beachtenswerten Faktor hat sich der Maschinensatz entwickelt, seitdem die typensetzenden Maschinen durch zeilengießende verdrängt worden sind und der Maschinensatz sich als zuverlässiges Mittel von großer Leistungsfähigkeit erwiesen hat. Die Vorzüge des Maschinensatzes liegen hauptsächlich in dem Umstande, daß die Zeilengießmaschinen die Schrift selbst gießen, die somit speziell für das betreffende Werk hergestellt und auf lange Zeit dafür verfügbar gehalten werden kann. In technischer Hinsicht entsprechen die Setzmaschinen jetzt ziemlich allen Anforderungen, nur ist die erwartete Verbilligung der Satzpreise noch nicht eingetreten, da offenbar die hohen Anschaffungs- und Unterhaltungskosten der Maschinen zu stark ins Gewicht fallen.

Schriftgießerei. Die Schriftgießereibetriebe waren zwar in Leipzig gut beschäftigt, nicht aber in den anderen Orten des Deutschen Reiches. Vornehmlich in Frankfurt a. M. und Berlin haben viele Maschinen gestanden und sind auch verhältnismäßig viele Gehilfen arbeitslos gewesen. Es liegt dies hauptsächlich in der Einführung der Setzmaschine, die den Schriftgießereien immer mehr Aufträge auf Brotschriften, die in großen Massen gebraucht wurden, entzieht. In den Zeitungsdruckereien hat die Setzmaschine schon vielfach Eingang gefunden und wird ihn noch weiter finden, da jetzt eine Maschine konstruiert ist, mit der man zwei Schriften zu gleicher Zeit setzen kann, und somit Auszeichnungen in fetterer Schrift anzubringen vermag, was im deutschen Satze sehr beliebt ist.

Die schon erwähnten Kunstbestrebungen sind auch im Schriftgießereigewerbe sehr rege gewesen, haben zu einer Ueberproduktion an Neuheiten geführt und durch diese Umstände den Betrieb noch unlohnender als in den vergangenen Jahren gemacht.

Buchbinderei. Für das Großbuchbinderei-Gewerbe verlief das Berichtsjahr im allgemeinen nicht ungünstig, obgleich es die am Anfang gehegten Hoffnungen nicht verwirklicht hat. Einmal machte sich infolge der Flaueheit in der Industrie auch in dieser Branche eine gewisse Mattigkeit bemerkbar, so daß die Umsätze im allgemeinen geringer als in den vergangenen drei Jahren waren, und zum andern wurde das Frühjahr- und Sommergeschäft durch die Tarifverhandlungen mit den Buchbindergehilfen beunruhigt und durch den im September eingetretenen, vierzehn Tage dauernden Streik benachteiligt. Die Löhne, die in einzelnen Buchbindereien gezahlt wurden, überragen bei weitem die in den anderen Zweigen der graphischen Branche bezahlten Löhne. Für die Buchbinderibesitzer bedeuteten die bewilligten Lohnzuschläge direkte Nachteile, da die laufenden, für längere Zeit übernommenen Arbeiten zu den bisherigen Preisen weitergeliefert werden mußten und der Buchhandel und die Industrie sich dagegen sträuben, in Zukunft höhere Preise zu bewilligen. Infolge der Geschäftsflaueheit machte sich unter den größeren Buchbindereien ein scharfer Wettbewerb bemerkbar, sobald es sich um Vergabung größerer Aufträge handelte, wodurch die Preise naturgemäß sehr herabgedrückt wurden. Ob durch den gegründeten Verband Deutscher Buchbinderibesitzer hierin Wandel geschaffen wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen zu bezweifeln.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß das graphische Gewerbe in Berlin immer mehr Boden gewinnt und Leipzig zu überflügeln droht. Dies betrifft nicht nur die Buchbinderei, sondern auch die übrigen Teile der graphischen Branche, wie Buchdruckerei, lithographische Kunstanstalten u. s. w.

Der Absatz in der Herstellung von Einbanddecken, Mappen u. s. w. war befriedigend. Der Ausfall, den die Fabrikation durch das allmähliche Verschwinden der sog. Prachtwerke erlitten hat, wurde durch den wachsenden Bedarf an Einbänden anderer Art wieder ausgeglichen. Die »moderne Richtung«, die sich auch der Buchausstattung bemächtigt, hat ein neues Interesse für schön ausgestattete Bücher im Publikum erweckt und so den Absatz dieser Bücher bedeutend gefördert. Besonders günstig wirkte dabei der Um-